

Freitag, 23. Dezember 2022

Bibeltext:

Matthäusevangelium 2,1-15

Jesus wurde in Bethlehem geboren, einer Stadt in Judäa. Herodes war damals König. Da kamen einige Sterndeuter aus einem Land im Osten nach Jerusalem und erkundigten sich: »Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind aus dem Osten hierhergekommen, um ihm die Ehre zu erweisen.«

Als König Herodes das hörte, war er bestürzt und mit ihm ganz Jerusalem. Er rief die obersten Priester und die Schriftgelehrten des jüdischen Volkes zusammen und fragte sie: »Wo soll dieser versprochene Retter denn geboren werden?« Sie antworteten: »In Bethlehem in Judäa. So heißt es schon im Buch des Propheten: ›Bethlehem, du bist keineswegs die unbedeutendste Stadt in Juda. Denn aus dir kommt der Herrscher, der mein Volk Israel wie ein Hirte führen wird.‹ «

Daraufhin liess Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich kommen und fragte sie aus, wann sie den Stern zum ersten Mal gesehen hätten. Anschließend schickte er sie nach Bethlehem: »Erkundigt euch genau nach dem Kind«, sagte er, »und gebt mir Nachricht, sobald ihr es gefunden habt. Ich will dann auch hingehen und ihm die Ehre erweisen.«

Nach diesem Gespräch gingen die Sterndeuter nach Bethlehem. Derselbe Stern, den sie schon beobachtet hatten, als er am Himmel aufging, führte sie auch jetzt. Er blieb über dem Haus stehen, in dem das Kind war. Als sie das sahen, kannte ihre Freude keine Grenzen. Sie betraten das Haus, wo sie das Kind mit seiner Mutter Maria fanden, fielen vor ihm nieder und ehrten es wie einen König. Dann packten sie ihre Schätze aus und beschenkten das Kind mit Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Im Traum befahl ihnen Gott, nicht mehr zu Herodes zurückzugehen. Deshalb wählten sie für ihre Heimreise einen anderen Weg.

Nachdem die Sterndeuter fortgezogen waren, kam ein Engel des Herrn im Traum zu Josef und befahl ihm: »Steh schnell auf und flieh mit dem Kind und seiner Mutter nach Ägypten! Bleibt so lange dort, bis ich dir etwas anderes sage, denn Herodes lässt das Kind suchen und will es umbringen.« Da brach Josef noch in der Nacht mit Maria und dem Kind nach Ägypten auf. Dort blieben sie mit Jesus bis zum Tod von Herodes. So erfüllte sich, was der Herr durch seinen Propheten angekündigt hatte: »Ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen.«

Predigt:

Die drei Weisen gehen einem himmlischen Licht nach und finden – Gott. Sie machen sich auf einen langen Weg.

Lange Wege sind beschwerlich. Das Stichwort ist: Durchhaltevermögen. Um durchzuhalten braucht es nicht nur das, was man vor Augen hat. Bei den Weisen ist das der Stern. Um durchzuhalten braucht es auch meine innere Einstellung dazu, meine innere Ausrichtung. Ist die nicht da, schaffe ich selbst kurze Wege nicht. Es mögen noch so viele Lichter mir leuchten, geht mir darüber kein Licht auf, bleibt alles ohne Wirkung.

Den drei Weisen aus dem Morgenland ging nicht nur der Stern von Bethlehem auf. Ihnen ging darüber auch innerlich der Himmel auf und sie machten sich auf den langen Weg, dem Stern nach. Sie machten sich auf, der inneren Erkenntnis folgend, dass sie etwas Besonderes finden würden, wenn sie den Stern als Zeichen des Himmels verstehen.

Unsere Lichterbräuche im Advent und zur Weihnachtszeit haben ihren Ursprung genau da, im Stern von Bethlehem, dem die Weisen aus dem Morgenland folgten, dem sie immer näher kamen bis sie den Heiland, das Licht der Welt, fanden. Wir vollziehen den Weg der Weisen nach, wenn es bei uns alle Jahre wieder im Advent von Woche zu Woche auf dem Kranz heller wird, weil es heisst: Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Erst ein, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür.

Nun brennen auf unseren Adventskränzen bereits alle vier Kerzen. Morgen leuchtet der Christbaum. Die Adventszeit ist schon wieder um. Das ging so schnell. Vielleicht weil es so viel zu tun gab in dieser Zeit: Guetzli backen, Geschenke besorgen, die Wohnung festlich dekorieren, die Geschenke schön einwickeln, Adventsmärkte besuchen und die ganz normalen täglichen Pflichten nicht vergessen, die Festtage planen, vor allem alles für das Festessen im Haus haben. Ach ja, und es sich gemütlich machen. Das auch. Sind Sie im Advent dazu gekommen? Hoffentlich! Und sollte das in der Adventszeit zu kurz gekommen sein, gönnen Sie es sich dann jetzt, in der Weihnachtszeit.

Warum? Weil es einfach schön ist. Und weil es der Seele guttut. Das Stichwort ist auch hier: Durchhaltevermögen.

Der Mensch braucht Zeit und Ruhe, sonst verbraucht er sich. Und der Mensch braucht eine innere Statur, sonst steht er nicht in seinem Leben, sondern wird hin- und hergetrieben. Genau darum braucht ein Menschen Zeit und Ruhe und den Stern, will sagen, ein Mensch braucht Gottes Zeichen, um darüber zu innerer Ausrichtung zu kommen und innerlich Statur zu gewinnen.

Darum darf die Atmosphäre der Kapelle jetzt mitgehen in die Weihnachtszeit und die festliche Stimmung prägen mit ihrer innerlichen Sammlung und dem guten Empfinden von Stimmigkeit.





So wie die Weisen aus dem Morgenland auf den Stern schauten, wie sie dadurch den Heiland fanden und innerlich neu ausgefüllt ihre Wege weitergingen; so tut es uns gut, auf unsere Festlicher zu schauen, darüber zur Ruhe zu kommen und so in uns wirken lassen, was wir Weihnachten feiern: Gottes Gegenwart, die uns ein Licht aufgehen lässt in unserer Zeit und wir durchhalten können. Dass wir nicht die Welt verloren geben über den Nachrichten aus der Welt und auch nicht resignieren über den privaten Spannungen. Weil wir wissen, unser Heiland will uns wie ein Hirte führen. Wenn wir uns auf ihn einlassen sind wir in allem getragen und können durchhalten.

Das macht dankbar, gibt Zuversicht und neuen Schwung für neue Schritte. Wir brauchen das so nötig. Die Welt braucht das so nötig. Bitten wir darum in unserem Beten nachher um den Geist der Weihnacht für uns und für die Welt. Und schauen bei dem folgenden Lied auf die festlichen Lichter hier in der Kapelle und lassen ihre Botschaft auf uns wirken. Amen.

Gebet:

Himmlischer Vater,

am Vorabend der Weihnacht schauen wir auf die festlichen Lichter, die wir entzünden,
und verstehen die Zeichensprache, die sich mit ihnen verbindet:

Es ist deine Sehnsucht nach uns, Gott, und deine Sehnsucht nach Frieden unter uns.

Wir gehen in die Weihnachtszeit und wünschen uns so sehr, dass sich deine Sehnsucht erfüllt, Gott,
dass wir Frieden finden in unseren Seelen, wo wir mit uns selbst nicht einverstanden sind;
dass wir Frieden finden untereinander, wo wir uns zerstritten haben.

Himmlischer Vater, lass es Weihnachten werden in uns und in unseren Dörfern und in unserem Land.

Und auch in der Welt lass es Weihnachten werden,

dass dein Sehnen den Mächtigen ein Licht aufgehen lässt

und sie in sich dem Raum geben, was sich der Weihnacht verbindet:

Deine Sehnsucht nach uns und deine Sehnsucht nach Frieden unter uns.

Danach sehnen wir uns, Gott.

Deshalb bitten wir darum, heute, am Vorabend der Weihnacht. Amen



Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Tochter Zion (LB 406),

Da isch de Stärn vo Bethlehem (LB 33)

Es ist für uns eine Zeit angekommen (LB 113),

Die Nacht ist vorgedrungen (LB 60),

Es ist ein Ros entsprungen (LB 112),

Stille Nacht (LB 402)

